

Vorwissenschaftliche Arbeit

Die Islamische Revolution im Iran
Das historische Jahr 1979

verfasst von

Mona Mansouri Broudjeni

8C

Betreuerin: Barbara Brandl

Abgabedatum: 24.02.2021

Abstract

Die vorliegende vorwissenschaftliche Arbeit befasst sich mit der Islamischen Revolution im Iran im Jahr 1979 und behandelt dabei im Besonderen die Vorgeschichte des Revolutionsausbruchs sowie die Folgen und Nachwirkungen des Machtwechsels bis in die Gegenwart.

Zunächst wird die politische Lage im Iran vor 1979 dargestellt und die Monarchie unter Mohammad Reza Pahlavi von verschiedenen Seiten beleuchtet. Dabei werden unter anderem die verschiedenen Bevölkerungsgruppen, und -schichten beschrieben, und es wird näher auf die Reformversuche des Schahs sowie die Beziehungen des Irans zum Westen, insbesondere zu den USA, eingegangen.

Im Anschluss an die Beschreibung der Vorbedingungen und Auslöser der Revolution wird deren Verlauf sowie die daran beteiligten Gruppen und deren Motivation erläutert.

In weiterer Folge beschäftigt sich die Arbeit mit der Darstellung der schrittweisen Machtübernahme Khomeinis und wie es diesem gelang, sich eine große Anhängerschaft aufzubauen, obwohl er sich während der gesamten Revolution im ausländischen Exil befand.

Aus der Revolution resultierte der Wechsel der bisherigen Regierungsform „Monarchie“ zu einer - bis in die Gegenwart bestehenden – „Islamischen Republik“. Im Schlussteil dieser Arbeit wird auf einige wichtige Folgen, die der Wandel mit sich brachte, und die Nachwirkungen auf die iranische Gesellschaft und die Beziehungen zum Ausland bis in die Gegenwart hinein eingegangen.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
1 Einleitung.....	5
2 Die Lage im Iran vor 1979.....	7
2.1 Der Schah: Mohammad Reza Pahlavi.....	7
2.1.1 Die <i>Weiße Revolution</i>	7
2.2 Die Beziehung Irans zum Westen	9
2.2.1 USA	9
2.2.2 Deutschland.....	9
2.3 Die inländische Lage	9
2.3.1 SAVAK	9
2.3.2 Die Opposition.....	10
2.3.2.1 Die Mittelschicht	10
2.3.2.2 Der Klerus	11
2.3.2.3 Politische Organisationen.....	11
2.4 Der Ayatollah: Sayyid Ruhollah Musavi Khomeini.....	12
3 Der Beginn der Proteste	15
3.1 Die Gründe.....	15
3.2 Das Jahr 1977	15
3.2.1 Erste Auseinandersetzungen	15
3.2.2 Der gesellschaftliche Wandel	16
3.2.3 Ausland	16
3.3 Das Jahr 1978	16
3.3.1 Massenproteste.....	16
3.3.2 Die Reaktionen des Schahs.....	17
3.3.3 Schwere Unruhen	17
3.3.4 Der Höhepunkt der Proteste	18
3.4 Khomeini im Exil	18
4 Der Ausbruch und Ablauf der Revolution.....	19
4.1 Ankunft Khomeinis	19
4.1.1 Die Reaktionen	19
4.1.1.1 Zehn Tage der Morgenröte	19
4.2 Frühling der Freiheit	20
4.3 Khomeinis Aufstieg.....	21
4.3.1. Khomeinis Taktik	21
4.3.2 Die Rolle des Westens	21

4.3.3 Die Übergangsregierung.....	22
5 Der Wandel in eine Islamische Republik	24
5.1 Inland.....	24
5.1.1 Khomeinis Plan	24
5.1.2 Die Machtübernahme	24
5.1.3 Die neue Verfassung - <i>Welayat-e faqih</i>	25
5.1.4 Der erste Präsident.....	25
5.2 Geiselnahme in der US-Botschaft.....	26
5.3 Der erste Golfkrieg	27
5.4 Khomeinis Tod	28
6 Die Auswirkungen auf die Gegenwart.....	29
6.1 Weltpolitisch.....	29
6.2 Innenpolitisch	29
7 Fazit	30
Literaturverzeichnis.....	31

1 Einleitung

Der Iran ist ein Land mit vielen unterschiedlichen Gesichtern: ein Land mit vielen bedeutsamen historischen Kulturschätzen aus seiner glorreichen Vergangenheit und mit sehr vielfältiger Landschaft, die sich von den Wäldern des Kaspischen Meeres über die Wüsten im Zentraliran bis zum persischen Golf erstreckt. Zugleich sehen viele im Iran ein Land, welches von islamischer Religion und Feindschaft zum Westen geprägt ist, ein Land, das in westlichen Kreisen oft keinen guten Ruf genießt und in den Medien derzeit vor allem aufgrund seines Atomprogramms und der Sanktionen durch die USA präsent ist.



Abbildung 1 Landkarte Irans (Central Intelligence Agency, 2021)

Für mich persönlich ist der Iran vor allem das Heimatland meines Vaters, in dem viele meiner Verwandten leben, und das ich aus zahlreichen Besuchen kenne. Aus Erzählungen und durch alte Fotos wusste ich schon lange, dass im Iran noch vor wenigen Jahrzehnten ganz andere Lebensumstände herrschten, als jene, die ich in der Gegenwart kennen gelernt hatte, und dies führte mich zu Fragen nach den Anfängen und den Ursachen dieser extremen politischen Veränderung, die in den Jugendtagen meines Vaters rund um das Jahr 1979 stattfand.

Somit nutzte ich den Rahmen dieser vorwissenschaftlichen Arbeit, um mich ausführlich mit diesem Wandel des Irans von einer Monarchie zu einem klerikalen Staat auseinanderzusetzen und somit die Umstände, Vorbedingungen und Folgen jener Revolution im Jahre 1979, der sogenannten *Islamischen Revolution* selbst besser zu verstehen und auch anderen möglichst verständlich erklären zu können.

Die vorliegende Arbeit stützt sich hauptsächlich auf gedruckte Quellen in Form von Büchern, und auf einige wenige Webseiten aus dem Internet. Der Großteil meiner literarischen Quellen ist in den letzten 20 Jahren erschienen, wodurch die Analysen in Bezug zur gegenwärtigen Situation stehen.

Der Text teilt sich in fünf Teile. Das erste Kapitel befasst sich mit dem Königreich Iran, als Schah Mohammad Reza Pahlavi über das Land herrschte, und thematisiert die Modernisierungsversuche des Schahs sowie die Lage in der Bevölkerung.

Ausgehend davon behandelt der zweite Abschnitt die ersten Proteste und Aufstände gegen die Monarchie und in weiterer Folge den Verlauf der Islamischen Revolution. Dabei werden die

verschiedenen oppositionellen Gruppen beschrieben und deren Motive, sich an den Protesten zu beteiligen, beleuchtet.

Im nächsten Textabschnitt wird der Weg Ruhollah Khomeinis an die Spitze der Macht nach dessen Rückkehr aus dem Pariser Exil im Jahr 1979 beschrieben. Darauf folgt im vierten Teil die Darstellung des Wandels der Regierungsform Monarchie in jene einer Islamischen Republik sowie weitere Geschehnisse nach der Revolution.

Zum Schluss widme ich mich einigen Folgen der Revolution im weltpolitischen sowie innenpolitischen Kontext.

2 Die Lage im Iran vor 1979

Um den Ausbruch der Revolution im Iran besser verstehen zu können, ist es notwendig, sich den Staat in der Zeit vor der Revolution anzusehen.

2.1 Der Schah: Mohammad Reza Pahlavi

Der Schah Mohammad Reza Pahlavi, dessen Vater Reza die Pahlavi-Ära begründet hatte, lebte von 1919 bis 1980. (Abrahamian, 2018, S. XX-XXI) Seine Jugendzeit verbrachte der äußerst privilegierte Mohammad Reza Schah in einem Schweizer Internat, um dort eine westliche Ausbildung zu erhalten. (Nirumand, 2006, S. 81)

Nachdem sein Vater Reza Pahlavi unter Druck seitens Großbritanniens und der Sowjetunion, 1941 abdanken musste, trat Mohammad Reza Pahlavi seine Nachfolge an.

Nach der Amtsabtretung von Reza Schah, folgten für eine kurze Zeit Versuche der demokratischen Mitsprache und Teilnahme, die der amerikanische und britische Geheimdienst¹ mithilfe eines „inszenierten Staatsstreichs“ beendeten. (Jafari, 2010, S. 62)

Mohammad Reza Schahs Ziel, war dasselbe wie das seines Vaters, nämlich die Modernisierung und politische Umstrukturierung des Irans. (Jafari, 2010, S. 57f)

2.1.1 Die *Weißer Revolution*

Um dieses Vorhaben umzusetzen, begann der Schah 1961 einen Sechspunkteplan zu verfassen, dessen Ziel es war, die soziale und wirtschaftliche Lage des Irans zu reformieren.

Dieser Plan baute auf der Landreform auf - dem Kernstück der *Weißer Revolution* - und stand für die Abschaffung des Feudalsystems, die Privatisierung staatlicher Industrieunternehmen, die Gewinnbeteiligung von Arbeitern und Angestellten an ihrem Unternehmen, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für Frauen sowie den Einsatz von Wehrpflichtigen als Hilfslehrer zur Unterrichtung der Landbevölkerung (*Armee des Wissens*). (Adebahr, 2018, S. 87) (Abrahamian, 2018, S. 135)

Über diese Reihe an Reformen, besser bekannt als die *Weißer Revolution*, ließ der Schah das Volk 1963 abstimmen, wobei Frauen erstmals die Gelegenheit hatten, ihre Meinung anhand der Teilnahme an der Wahl kundzutun. (Adebahr, 2018, S. 87)



Abbildung 2 Mohammad Reza Schah Pahlavi (Pahlavi, 2021)

¹ CIA, MI6 (Jafari, 2010, S. 62)

Der Plan der Landreform war es, die Großgrundbesitzer zu schwächen und den Bauern Unterstützung zu bieten. Jedoch misslang der zweite Teil des Vorhabens und der Schah verlor durch diese Reform seine Machtbasis, gewann aber keine neue dazu. (Jafari, 2010, S. 74)

Es waren jedoch nicht alle Großgrundbesitzer von der Landreform betroffen denn es gab einige Ausnahmen. (Ansari, 2003, S. 158) Das führte dazu, dass es Grundbesitzern erlaubt war, ihr Land an nahe Verwandte weiterzugeben und Obstgärten, Waldland, Plantagen, mechanisierte Landwirtschaftsbetriebe und Agrarindustrien zu behalten.

1 200 000 ehemalige Pächter bekamen einen Grund mit einer Größe von unter 10 Hektar. Dieser war jedoch in den meisten Regionen zu klein zum Überleben, wodurch sie nicht viel besser gestellt waren als die Menschen ohne Land. (Abrahamian, 2018, S. 136)

Während Pächter früher normalerweise um Kredite und Unterstützung – für die Bewässerung und Mechanisierung - bei ihren Großgrundbesitzern angesucht hatten, fühlten diese sich nun von jeglicher Pflicht oder Verantwortung befreit. Die neuen Kleinbauern mussten Hilfe bei der Zentralregierung suchen, doch diese war oftmals nicht bereit oder besaß nicht die technischen Mittel, um den entstandenen Missstand aufzuheben. Das hatte zur Folge, dass bald darauf viele Kleinbauern ihr Land an ihre ehemaligen Großgrundbesitzer zurück verkauften und in Städte migrierten, die auf diesen Umzug nicht vorbereitet waren. (Ansari, 2003, S. 159)

Durch die *Weißer Revolution* wurden auch soziale Programme gefördert. Bildende Institutionen wuchsen dreimal so schnell, was zu einer erhöhten Einschreibung für Kindergärten, Schulen und Universitäten führte und die Analphabetenrate um 16 Prozent verminderte.

Auch das Gesundheitswesen wuchs, wodurch ein Anstieg der Population – vor allem bei Jugendlichen unter 16 – messbar festgestellt wurde.

Zusätzlich gründete das Bildungs- und Gesundheitswesen spezielle Abteilungen, um die bildenden und medizinischen Einrichtungen zu erweitern, vor allem Informationen zur Geburtenkontrolle bei Frauen. Weiters wurden die Frauenrechte überarbeitet und verbessert. Frauen bekamen das Recht zu wählen, sich für die Wahl bei einem ausgewählten Amt aufzustellen und im Justizwesen tätig zu sein – zuerst als Anwältin und nach einiger Zeit auch als Richterin.

Auch beim Familienrecht wurden 1967 Änderungen vorgenommen. Von da an war es Männern nicht mehr erlaubt, mit mehreren Frauen gleichzeitig verheiratet zu sein, Männer wurden in der Macht sich scheiden zu lassen beschränkt und das Heiratsalter für Frauen wurde auf 15 Jahre erhöht. (Abrahamian, 2018, S. 137f)

2.2 Die Beziehung Irans zum Westen

2.2.1 USA

Für die USA war der Iran wegen seiner strategischen Lage genauso wichtig wie Israel geworden. Er war ein „wichtig[er] Stützpfeiler der amerikanischen Dominanz im Nahen und Mittleren Osten geworden“. (Jafari, 2010, S. 76) Mohammad Reza Pahlavi etablierte sich als der „Golf-Polizist“ US-Amerikas und zeigte das, indem er Anfang 1970 militärische Eingriffe, unter anderem auch gegen die Rebellen im Oman, vollzog. (Jafari, 2010, S. 76) Als Gegenleistung erhielt der Schah zwischen 1972 und 1976 wertvolle Waffen, die dem Betrag von 10 Milliarden Dollar entsprachen.

Durch die enge Beziehung zwischen dem Iran und der USA, verweilten bis zu 60 000 US-amerikanische Experten und Berater im Iran, wo sie politische Immunität und viele Privilegien genossen. Dies führte jedoch dazu, dass sich in der iranischen Bevölkerung das Gefühl verbreitete, dass nicht der Schah, sondern die Amerikaner im Iran das Sagen hatten. (Jafari, 2010, S. 76)

2.2.2 Deutschland

Aus der besonders innigen Beziehung zwischen Deutschland und dem Iran entwickelte sich 1952 eine starke Handelspartnerschaft. Deshalb stieg ab den 1960er Jahren der Waffenexport in den Iran an.

Da Deutsche anfangen, Unternehmen im Iran zu leiten, begannen sie sich auch in der iranischen Ausbildung zu engagieren. Im Gegenzug reisten tausende Iraner nach Deutschland, um dort zu studieren und sich ausbilden zu lassen. Im Iran entstand 1977 sogar eine iranisch-deutsche Universität. Doch in Deutschland begannen ab den 1960er Jahren vermehrt Studenten gegen die autoritäre Herrschaft im Iran zu protestieren, wodurch auch Kritik in den Medien laut wurde.

Als der Schah 1967 Deutschland besuchte und bei Protesten der Student Benno Ohnesorg² von einem deutschen Polizisten erschossen wurde, verminderte sich die Sympathie für das Monarchenpaar.

Dennoch änderten die Demonstrationen nichts an den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Noch bis kurz vor der Revolution war der Iran der wichtigste Ölimporteur und Absatzmarkt für Deutschland. Vor allem Waffen wurden in großen Mengen geliefert, sogar während den ersten Unruhen 1978. (Bösch, 2019, S. 23f)

2.3 Die inländische Lage

2.3.1 SAVAK

Eine der wichtigsten Stützpfeiler der Macht für den Schah war die SAVAK.

SAVAK ist die Abkürzung für *sāzmān-e ettelā`āt o amnijat-e kešwar*, auf Deutsch: „Organisation für Information und Sicherheit des Landes“. Der Schah gründete die Geheimpolizei 1957, mit amerikanischer und israelischer Hilfe. (Adebahr, 2018, S. 87)

² geb.: 15. Oktober 1940 (Korioth, 2021)

Mit der SAVAK hatte sich der Schah ein weites Netz an Informanten aufgebaut und schürte somit Misstrauen im gesamten Volk. (Jafari, 2010, S. 75) Freie Meinungsäußerungen und Medien waren strengstens verboten und wurden mit Folter oder Massenexekutionen bestraft. Diese harten Strafen und die ständige Beobachtung bewirkten Angst in der Bevölkerung und führten zur teilweisen Auflösung der Opposition. (Abrahamian, 2018, S. 129) (Adebahr, 2018, S. 87)

2.3.2 Die Opposition

2.3.2.1 Die Mittelschicht

„Wenn wir den Schah gewähren lassen, wird er uns vernichten.“ (Jafari, 2010, S. 74)

Im Iran war ein Bruch innerhalb der Bevölkerung unübersehbar geworden. Der ansteigende Wohlstand des Irans nutzte nur den höheren Schichten, sodass 45 Familien, die eine enge Bindung zum Schah hatten, 85 Prozent der größten Unternehmen des Irans besaßen.

Anfang der 1970er Jahre bildete sich eine neue Gruppe Unzufriedener: Die Händler und Industriellen, die sich vom politischen System des Schahs nicht vertreten sahen.

Die traditionelle Mittelschicht und insbesondere die Bazaris³ waren am stärksten von der Modernisierung betroffen, da große Geschäfte und Handelsketten ihnen die Existenz stahlen. Aufgrund der wichtigen gesellschaftlichen sowie religiösen Position des Bazars in der Bevölkerung verbreitete sich der Unmut der Menschen dort besonders rasch.

Da in den meisten Bazars mindestens eine Moschee vorhanden war, fanden die Bazaris in der traditionellen Ulama⁴ einen Verbündeten und verbreiteten ihre Missgunst über die Moscheen.

Eine großer Teil der Landbevölkerung musste aufgrund der *Weißten Revolution* vom Land in die Stadt ziehen, es kam zu einer Urbanisierung bzw. Verstädterung, bei der die Anzahl der Stadtbevölkerung in Teheran innerhalb von 10 Jahren, von 2,5 Millionen auf 4,5 Millionen anstieg.

Doch die Städte waren, wie bereits erwähnt⁵, auf einen so hohen Anstieg nicht gefasst und so kam es, dass es in der Stadt immer mehr Arme gab, sogenannte *mostazafan*, die sich in Elendsvierteln sammelten und vom Rest des Volkes oftmals wie Abschaum behandelt wurden.

Die größtenteils westlich gebildeten Stadtbewohner nahmen die zugezogenen Landbewohner nur als die „Dörfler“ (*dehati*) war und nahmen sie nicht ernst. Die Landbewohner fühlten sich wiederum in ihrer neuen Umgebung oftmals nicht wohl und entwurzelt. Stattdessen fanden sie Halt im Glauben und dem Moscheennetzwerk. Dadurch kam es nicht nur zu sozialen Differenzen, sondern auch religiösen und politischen Gegensätzen in der Bevölkerung.

Aufgrund der *Weißten Revolution*, durch die das Schulsystem erweitert wurde, wuchs die Anzahl der Hochschulstudenten stetig an. Jedoch gab es zu wenig Arbeit und die Absolventen waren oftmals

³ traditionelle Ladenbesitzer, Handwerker und Händler im und um den Bazar (Jafari, 2010, S. 207)

⁴ Religionsgelehrten im Islam (Jafari, 2010, S. 208)

⁵ siehe Kapitel 2.1.1

gezwungen schlecht bezahlte Jobs, für die sie unterqualifiziert waren, anzunehmen, was eine steigende Frustration bei den jungen Erwachsenen zur Folge hatte. (Jafari, 2010, S. 78)

2.3.2.2 *Der Klerus*

Einige religiöse Intellektuelle nutzten die Unzufriedenheit und Enttäuschung über die autoritäre Modernisierungspolitik des Schahs.

Doch auch hier gab es Unterschiede. Die konservativen Ulama waren der Meinung, dass durch die Entfremdung der Bevölkerung von der eigenen Kultur und vom Glauben und durch die Nachahmung und Übernahme der westlichen Kultur der Westen die Vorherrschaft habe und der Iran wirtschaftlich benachteiligt sei. Ein wichtiger Vertreter dieser Auffassung war Dschalal Al-e Ahmad, ein religiöser Intellektueller, der das Wort *gharbzadegi*, das so viel bedeutet wie: „Vom Westen geschlagen“ bzw. „vergiftet“ einführte. (Jafari, 2010, S. 78)

Auf der anderen Seite innerhalb der religiösen Intellektuellen stand Ali Schariati⁶, der sich für eine Revolution und Neuinterpretation des Islams aussprach. Er war zudem ein Befürworter des Stalinismus und einer klassenlosen sowie islamischen Gesellschaft. Weiters unterstützte er zwar die Modernisierung, jedoch ohne einer damit einhergehenden Verwestlichung. Damit wurde er für viele Religiöse ein Vorbild und sprach vor allem junge Menschen an, die durch Schariati die Möglichkeit hatten, den Ulama den Rücken zu zuwenden, ohne sich damit automatisch vom Islam zu entfernen. (Jafari, 2010, S. 78ff)

2.3.2.3 *Politische Organisationen*

Die links-kommunistische Tudeh-Partei war aufgrund der Unterdrückung durch Mohammad Reza Schah äußerst geschwächt. Dennoch schaffte es die Partei, sich durch ihre Volksverbundenheit und durch Aufrufe über Medien für eine friedliche Äußerung der Unzufriedenheit in Form von Demonstrationen und Streiks wieder aufzusteigen.

Eine weitere geschwächte Partei war die patriotisch-liberal-sozialdemokratisch-islamische Nationale Front. Deren Leitsatz war: „Wir sind Muslime, Iraner, Konstitutionalisten und Mossadeghisten⁷“. Das bedeutete im Einzelnen, dass sie sich als „Muslime“ sahen, weil sie für eine Zusammenführung vom Islam mit der Politik waren und als „Iraner“, weil sie großen Respekt vor ihrem nationalen Erbe hatten. „Konstitutionalisten“ zu sein, hieß, für freies Denken, freie Meinungsäußerung und eine Vereinigungsfreiheit zu stehen und als „Mossadeghisten“ wollten sie national unabhängig sein. Die Nationale Front bestand aus einem nationalen und einem religiösen Flügel. Dadurch hatten sie zwei Anführer, den Freiheitskämpfer Mehdi Bazargan⁸ und den Geistlichen Mahmud Taleqani⁹, der ein

⁶ 1933 – 1977 (Abrahamian, 2018, S. XXII)

⁷ Anhänger des ehemaligen iranischen Premierminister Mohammed Mossadegh (1880 – 1967) (Britannica T. E., Britannica, 1998)

⁸ 1907 – 1995 (Abrahamian, 2018, S. XVI)

⁹ 1919 – 1979 (Abrahamian, 2018, S. XXII)

eigenes Buch verfasst hatte, indem er argumentierte, dass die Schia¹⁰ Demokratie positiv sieht – jedoch eine Demokratie, die Respekt vor dem Islam hat.

Für einen Teil der Bevölkerung, der vor allem aus Studenten bestand, war die friedliche Variante wirkungslos und frustrierend, da sie dadurch keine merkbaren Ziele erreicht sahen.

Als die friedlichen Proteste gegen die autoritäre Monarchie endgültig keine Wirkung zeigten, wurden in den 1960er Jahren einige Studenten ungeduldig und riefen zu einem bewaffneten Kampf aus. Das hatte zur Folge, dass es zur Entstehung von Guerilla-Organisationen kam.

Die Volksfedayin, kurz Fedayin, war eine kommunistisch-orientierte Organisation, während die Volksmudschahedin, auch genannt Modschahedin-e Chalq, sich am linken Islamismus orientierte.

1977 gründete der Klerus eine Partei mit dem passenden Namen „Vereinigung der kämpfenden Geistlichkeit“, auf Persisch *Dschame'e-ye Rowhaniyat-e Mobarez*. Zu seinen Mitgliedern gehörte unter anderem der wichtige Revolutionär und gegenwärtige Oberste Führer Ali Khomeini¹¹. (Adebahr, 2018, S. 89)

Trotz der verschiedenen Orientierungen und Demonstrationsformen der politischen Organisationen waren sie durch die Feindseligkeit gegen den Schah verbunden. (Adebahr, 2018, S. 89) (Jafari, 2010, S. 77f)

2.4 Der Ayatollah: Sayyid Ruhollah Musavi Khomeini

Sayyid Ruhollah Musavi Khomeini, wurde 1902 geboren und verstarb 1989. Er verbrachte seine Kindheit in Chomein und stammte aus einer klerikalen Familie, wodurch er seine Kindheit in einer Koranschule verbrachte und seine Ausbildung in der theologischen Hochschule in der heiligen Stadt Ghom¹² weiterführte. (Abrahamian, 2018, S. XIX) (Nirumand, 2006, S. 81)

Im Zuge der *Weißten Revolution*, begann Ruhollah Khomeini sich aus dem Klerus als Führungsperson herauszukristallisieren, seinen unpolitischen Kurs zu ändern und war von da an gegen die Reformen und die autoritäre Monarchie Mohammad Reza Schahs. (Jafari, 2010, S. 81)

Im Jahr 1963 sprach sich Khomeini in einer Rede klar gegen den Schah aus und forderte das Volk zum aktiven politischen Widerstand auf. Nach seiner Rede wurde

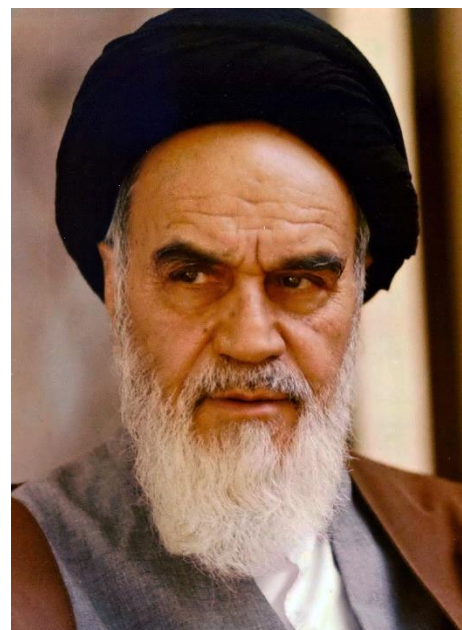


Abbildung 3 Sayyid Ruhollah Musavi Khomeini (Probst, 1988)

¹⁰ wortgetreu übersetzt: *Partei (Alis)*, ist eine Bezeichnung für den schiitischen Islam (Jafari, 2010, S. 208)

¹¹ 1939 – Gegenwart (Abrahamian, 2018, S. XIX)

¹² siehe Abbildung 1

Ayatollah¹³ Khomeini am 5. Juni verhaftet, was im iranischen Kalender dem 15. *Khordad* 1342 entspricht. An diesem Tag sprach der Schah Mohammad Reza Pahlavi den Ausnahmezustand aus und die Bevölkerung ging auf die Straßen, um gegen eine Verhaftung und Exekution Khomeinis zu protestieren. Auch der Klerus wollte die Ermordung Khomeinis verhindern und so kam es, dass ein Großayatollah¹⁴ mit Hilfe von schiitischen Geistlichen Khomeini zum Ayatollah beförderte. Dadurch kam dieser mit einer Gefängnisstrafe davon. Jedoch markierten für Revolutionäre die Unruhen 1963 den Beginn der Islamischen Revolution, weshalb der 15. *Khordad* bis in die Gegenwart ein staatlicher Feiertag ist.

Am 4. November 1964 hielt Khomeini erneut eine Hassrede gegen den Schah, die zu einer wiederholten Verhaftung und Khomeinis endgültiger Ausweisung aus dem Iran führte.

Nach einem kurzen Stopp in der Türkei verbrachte Khomeini den Großteil seiner Zeit im Exil in Nadschaf, einem Ort im Irak. Von dort aus lehrte er seine Schüler und Anhänger weiterhin mittels auf Tonbändern aufgenommenen Vorträgen und veröffentlichte 1970 das Buch *Welayat-e faqih: Hokumat-e Eslami*, dessen Übersetzung „Die Islamische Herrschaft“ oder „Die Vormundschaft der islamischen Geistlichen“ bedeutet. In diesem Buch verdeutlichte Ayatollah Khomeini seine Ansichten zum politischen Islam und sprach sich klar für eine islamische Herrschaft unter Anführung des Klerus aus.

Doch nach der Veröffentlichung des Buchs 1970 sprach er selten über die *welayat-e faqih*, um die potenziellen Bündnispartner nicht abzuschrecken. Stattdessen legte Khomeini seinen Schwerpunkt auf das Unrecht, welches der Unterschicht vom Schah und dem Iran von den USA angetan wurde. Im Zuge dessen musste er jedoch seine traditionellen Vorstellungen von Hierarchie in einer islamischen Gesellschaft ändern:

„Die Armen sollten sich in ihr Schicksal fügen, ohne die Reichen zu beneiden, die Reichen wiederum sollten Korruption und Verschwendung vermeiden und den Armen helfen.“ (Jafari, 2010, S. 82)

Laut Khomeini ist die Gesellschaft nun vielmehr in zwei Klassen unterteilt: in die *mostazafan*, die Unterdrückten, und die *mostakberin*, die Unterdrücker, die aus dem Schah, der reichen Elite und den Imperialisten aus dem Westen und Osten bestanden.

In den Jahren 1975 bis 1977 begann der Schah verstärkten Druck auf die Ulama auszuüben, indem er deren religiöse Seminare strenger kontrollierte. Das hatte zur Folge, dass neben den konservativen Ulama und den liberalen Anhänger Schariat's eine dritte Gruppe Religiöser entstand, und zwar die radikalen Geistlichen, die sich gleichzeitig zu Unterstützern Khomeinis etablierten.

¹³ wörtlich: "Zeichen Gottes"; Ehrentitel der dem ranghöchsten religiösen Rechtsgelehrten verliehen wird (Ansari, 2003, S. IX)

¹⁴ Person mit der höchsten religiösen Autorität (Ansari, 2003, S. IX)

Nachdem Ruhollah Khomeini 1978 auf Drängen des Schahs hin vom Irak ausgewiesen wurde, verbrachte Khomeini das restliche halbe Jahr seines Exil, in einem Vorort von Paris. Von dort aus entwickelte er mithilfe von Journalisten eine perfekte Propagandakulisse und sendete Werbebotschaften: er versprach die Aufhebung der Zensur, die Meinungs- und Glaubensfreiheit – auch für Minderheiten –, die Auflösung von Unterdrückungsorganen und, dass er sowie kein anderer Geistlicher eine Führungsposition in der neuen Regierung annehmen wird. Auch sprach er Frauen weiterhin das Wahlrecht zu, vertrat die Gleichheit zwischen Mann und Frau und die Möglichkeit für Frauen zur Aufstellung als Präsidentin, obwohl er vormals als Kritiker der *Weißten Revolution* vehement gegen derartige Reformmaßnahmen des Schahs war. (Jafari, 2010, S. 80ff) (Adebahr, 2018, S. 88) (Wolle, Oelze, & Sarkohi, 2014, S. 134f) (Nirumand, 2006, S. 81ff)

3 Der Beginn der Proteste

„Weltpolitisch hat sich 1979 als das Jahr der Islamischen Revolution ins Gedächtnis eingebrannt. Dabei setzen die revolutionären Ereignisse schon früher ein – und dauerten mit der Geiselnahme an der US-Botschaft bis Anfang 1981 an [...]. Für Iran selbst erfolgte die Revolution im Jahr 1357 des iranischen Kalenders, das für uns am 21. März 1978 begann und am 20. März 1979 endete – der „Revolutionsmonat“ war der Bahman 1357.“ (Adebahr, 2018, S. 82)

3.1 Die Gründe

Noch im Jahr 1977 waren Massenproteste und erst recht ein Sturz des Regimes undenkbar. Die Opposition war gespalten und machtlos, die Armee und SAVAK hingegen galten als unbezwingbar. Doch in der Bevölkerung hatten sich Unzufriedenheit und Zorn breit gemacht, eine angespannte Lage war das Ergebnis.

Für den Beginn der Proteste spielten zumindest zwei Aspekte einen entscheidenden Faktor. Zum einen die Wirtschaftskrise, welche eine hohe Inflation und Arbeitslosigkeit zur Folge hatte und zum anderen die *Carter-Brise*. Sie wurde vom US-Präsidenten Jimmy Carter sowie Amnesty International aufgrund mangelnder Menschenrechte im Iran veranlasst.

Die Wirtschaftskrise bedeutete, dass mehr Menschen politisch aktiv wurden und die *Carter-Brise* half ihnen dabei, da sie eine Lockerung der Repressionen bedeutete und somit weniger Hindernisse überwunden werden mussten. (Jafari, 2010, S. 83)

Außerdem wirkte sich in dieser Zeit auch die zunehmende Verjüngung der Gesellschaft aus und brachte mehr junge Bevölkerungsgruppen hervor, die offen und begeisterter auf Revolutionsideen reagierten. (Bösch, 2019, S. 27)

3.2 Das Jahr 1977

3.2.1 Erste Auseinandersetzungen

In den Armenvierteln rund um Teheran kam es zu den ersten physischen Auseinandersetzungen zwischen der Bevölkerung und den Patrouillen des Schahs, als er Bulldozer und Sicherheitskräfte in die Elendsviertel schickte, um diese zu räumen. Es kam zu Straßenschlachten, bei denen bis zu 50 000 Menschen involviert waren. Nach diesem Vorfall folgten im Herbst 1977 noch 13 weitere Angriffe auf Slums, die teilweise sogar Menschenleben kosteten.

Der zweite sichtbare Akt des Protestes war in der Industrie in Form von Zerstörungsakten zu sehen. Im Juli 1977 kam es zu einem Feueranschlag in einer Niederlassung des US-amerikanischen Automobilkonzerns General Motors, der zur Verhaftung von 300 Arbeitern führte. Daraufhin folgten

drei Monate mit Brandstiftungen in circa 130 Betrieben. Zusätzlich kam es zu Streiks, bei denen Arbeitnehmer gegen die, aufgrund der Wirtschaftskrise von der Regierung eingeführten, sinkenden Löhne und gestrichenen Zulagen protestierten. (Jafari, 2010, S. 83)

3.2.2 Der gesellschaftliche Wandel

Während dieser Zeit spielten auch Intellektuelle und Geistliche eine äußerst wichtige Rolle. Journalisten begannen gegen das Schah-Regime zu streiken, wodurch es teilweise zum Ausbleiben von Zeitungsartikeln und Fernsehsendungen kam. (Bösch, 2019, S. 27) Weiters nutzten sie die Lockerungen der *Carter-Brise*, um Bürgerrechte einzufordern und bei sogenannten Lyrik-Abenden wurde das Schah-Regime verhöhnt.

Bei der zehnten derartigen Abendveranstaltung stürmte die Polizei das Gebäude und über 10 000 Besucher rannten auf die Straße und begannen zum ersten Mal Parolen gegen den Schah zu rufen. Der Abend endete mit etlichen Verhaftungen und einem ermordeten Studenten. (Jafari, 2010, S. 82ff)

Als Ende 1977 Khomeinis Sohn im Exil unter mysteriösen Umständen starb, kam es abermals zu Protesten gegen den Schah und Khomeini erlangte durch diesen Vorfall noch größere Bekanntheit. Die Proteste wurden gewaltsam niedergeschlagen und es kam erneut zu vielen Toten. (Adebahr, 2018, S. 89f)

3.2.3 Ausland

Auch im Ausland fanden Proteste gegen Mohammad Reza Pahlavi statt. Bei einem Auslandsbesuch des Schahs in den USA gingen Menschen auf die Straße und demonstrierten gegen seine Menschenrechtspolitik. Ein Großteil der iranischen Auslandstudenten, die sich in den USA befanden, bezogen gegen das Regime des Schahs Stellung. (Bösch, 2019, S. 26)

3.3 Das Jahr 1978

3.3.1 Massenproteste

Im Jänner 1978 tauchte ein Zeitungsartikel auf. Dieser hetzte gegen Khomeini und war vom Schah gebilligt worden. Im Artikel wurde behauptet, dass Ayatollah Khomeini nicht iranischer Abstammung sei, dass er für Großbritannien spioniere und erotische Gedichte verfasse. (Jafari, 2010, S. 82f) Die Einwohner der Stadt Ghom waren empört und islamischer Widerstand bildete sich. (Bösch, 2019, S. 27)

Es kam zur Schließung von Bazaren und Seminaren, zusätzlich erneut zu Demonstrationen gegen den Schah, die zu etlichen Verletzten sowie Toten führten.

In der schiitisch-islamischen Kultur ist es üblich, den Verstorbenen 40 Tage nach ihrem Todestag noch einmal die letzte Ehre zu erweisen und ihnen mit einer Feier zu gedenken. Bei diesen Feierlichkeiten kam es jedoch abermals zu Toten, welchen die Bevölkerung erneut durch eine Trauerfeier gedachte.

Diese Wiederholung von Trauerfesten verhalf den Ulama, deutlich an Stärke und Einfluss zu gewinnen. (Jafari, 2010, S. 82f)

3.3.2 Die Reaktionen des Schahs

Der Schah reagierte einerseits mit Zugeständnissen. Diese beinhalteten die Billigung oppositioneller politischer Gruppen, eine erweiterte Meinungsfreiheit sowie bessere Bedingungen für Verhaftete. Zusätzlich nahm er im Jahr 1978 umstrittene Reformen, wie den nicht-islamischen Kalender, Einführung von Casinos und eines weiblich besetzten Frauenministeriums zurück. Außerdem versuchte er mit den Ulama und Bazaris in Dialog zu treten, um deren Unterstützung für Khomeini zu mindern. (Bösch, 2019, S. 27)

Andererseits ging Mohammad Reza Schah äußerst gewaltvoll gegen die Massenproteste vor. Er unterdrückte säkulare Kräfte, und um der Inflation entgegenzuwirken, verringerte die Regierung die öffentlichen Ausgaben massiv. Arbeitnehmern im Beamtenbereich wurden Zuschläge gestrichen und die Gehälter wurden verringert. Im Bausektor kam es zu einer Lohnsenkung von bis zu 30 Prozent und die Arbeitslosenrate in den Städten schnellte von fast null auf 400 000 Arbeitslose empor. (Jafari, 2010, S. 85)

3.3.3 Schwere Unruhen

Am 19. August 1978, dem 25. Jahrestag des Umsturzes der Regierung Mossadeghs, kam es landesweit zu mehreren Brandanschlägen auf Kinos. Bei dem Brandanschlag auf das Kino Rex in Abadan kamen sogar mehr als 400 Personen ums Leben. Die Brandstiftungen sollen auf Anweisung der Geistlichen in Ghom erfolgt sein, doch Khomeini schaffte es den Schah dafür verantwortlich zu machen. Es kam zu



Abbildung 4 Proteste am 9. Oktober 1978 (Bundeszentrale für politische Bildung, 2018)

Straßenprotesten bei denen die Parole „Verbrennt den Schah“ laut gerufen wurde. Infolgedessen versuchte Mohammad Reza Pahlavi das Volk mit einem Austausch des Premierministers zu beschwichtigen, doch dies zeigte keine Wirkung. (Adebahr, 2018, S. 90) (Jafari, 2010, S. 86)

Dann, am 8. September 1978, dem sogenannten *Schwarzen Freitag*, kam es bei Straßenprotesten zu Angriffen von Militärtruppen auf Demonstranten. Etliche Protestierende wurden dabei verletzt und mehr als 60 Personen getötet. Auch verschleierte Frauen wurden unter Beschuss genommen, weshalb das schwarze Kopftuch sich zu einem Symbol des Widerstands etablierte. Es ist wichtig anzumerken, dass die wenigsten Frauen, die das schwarze Kopftuch bei Demonstrationen trugen, das Verlangen nach einem Gottesstaat verspürten, sondern es als Zeichen gegen das säkulare Regime des Schahs und zum eigenen Schutz (Anonymität) trugen. (Bösch, 2019, S. 27f) (Jafari, 2010, S. 86)

3.3.4 Der Höhepunkt der Proteste

Am Ende des Jahres 1978 kam es zu einem Anstieg der Proteste, welche am 2. Dezember in die Forderung des Amtsverzichts des Schahs mündeten – eine vorangegangene Mitteilung des Schahs, er habe „die Botschaft ihrer Revolution gehört“, reichte der Bevölkerung nicht mehr. (Jafari, 2010, S. 86) Stattdessen solle Khomeini aus dem Exil entlassen werden und zurückkehren. (Adebahr, 2018, S. 90) Streiks in der Ölindustrie, deren Forderung höhere Gehälter waren, führten zum Stillstand der Wirtschaft. Es konnte nur noch ein Fünftel der Produktion vorstattengehen und durch die Zerstörung von Banken, waren diese meist nicht mehr liquide. Rund um den Globus gingen Menschen, inklusive Exil-Iraner, auf die Straßen, um gegen das Regime des Schahs zu protestieren. (Bösch, 2019, S. 28) Weiters stieg die Zahl an Generalstreiks, bewaffneten Aktionen der Guerillaorganisationen und zusätzlich begannen Soldaten sich zu weigern auf Demonstranten zu schießen. (Jafari, 2010, S. 86f) (Adebahr, 2018, S. 90)

3.4 Khomeini im Exil

Unterdessen gelang es Ruhollah Khomeini während dieser Jahre sein Netzwerk, mit Hilfe von Moscheen, auszubauen. Diese verteilten Tonbandkassetten mit den Lehren Khomeinis an die iranische Bevölkerung. Auch Bazare trugen durch kommunikative Mittel zu einer Ausweitung der islamischen Proteste bei. Die Anhängerschaft Khomeinis vergrößerte sich massiv und am 11. Dezember 1978 wurde er bei einer Kundgebung zum offiziellen Führer des Irans ernannt. (Bösch, 2019, S. 27f.)

4 Der Ausbruch und Ablauf der Revolution

Bei der Frage, wann die Islamische Revolution genau ausgebrochen ist, gehen die Meinungen auseinander. Es gibt Stimmen, die behaupten, dass der 7. Jänner 1978 – die Erscheinung des Zeitungsartikels über Khomeini und die darauffolgenden Proteste – den Anfang der Islamischen Revolution markiert. (Bundeszentrale für politische Bildung, 2018) Andere vertreten wiederum die Meinung, dass der *Schwarze Freitag* am 8. September 1978 den eigentlichen Beginn kennzeichnet. (Gronke, 2020) Ein Teil der ehemaligen Revolutionäre sieht den 15. *Khordad* (Unruhen im Juni 1963) als Beginn der Islamischen Revolution, weshalb dieser bis in die gegenwärtige Zeit als iranischer Feiertag gilt. (Adebahr, 2018, S. 88)

4. 1 Ankunft Khomeinis

Am 16. Jänner 1979, nachdem die westlichen Staaten - Deutschland, Frankreich, Großbritannien und USA – dem Schah die Unterstützung entzogen hatten, floh Mohammad Reza Schah aus dem Iran nach Ägypten. Zwar beauftragte er seinen Premierminister Shapour Bakhtiar¹⁵ die Regierungsgeschäfte weiter- und neue Reformen durchzuführen. Damit hatte er jedoch keinen Erfolg. (Bösch, 2019, S. 28) (Adebahr, 2018, S. 90)

Zwei Wochen nach der Flucht des Schahs, landete Khomeini in Begleitung von etlichen Journalisten nach seinem 14-jährigen Aufenthalt im Exil, am 1. Februar 1979 (pers. Datum= 12. Bahman 1357), in Teheran. Ayatollah Khomeinis erste Amtshandlung war es, Mehdi Bazargan, den Anführer der liberal-religiösen Iranischen Freiheitsbewegung, zum Premierminister der Übergangsregierung zu ernennen. (Jafari, 2010, S. 87)

4.1.1 Die Reaktionen

Das gesamte Land war euphorisch gestimmt. Menschenmassen gingen auf die Straßen, um ihrer Freude Ausdruck zu verleihen. Die große Begeisterung in der Bevölkerung für Khomeini führte zur Einführung des Titels *Imam*, der bis dahin nur für die zwölf heiligen Männer im Koran benutzt worden war, für Khomeini. Sogar die beiden großen Tageszeitungen im Iran *Kayhan* und *Ettelaat* benutzten an diesem Tag die identische Schlagzeile: „Der Imam ist gekommen“, passend zur zwei Wochen vorangegangenen Schlagzeile: „Der Schah ist gegangen“. (Adebahr, 2018, S. 90) Bei einigen ging die Begeisterung so weit, dass sie meinten, sie würden ein Abbild des Ayatollahs im Mond sehen. (Adebahr, 2018, S. 90) (Jafari, 2010, S. 87)

4.1.1.1 Zehn Tage der Morgenröte

Doch das Militär und die Regierung blieben dem Schah weiterhin treu und versuchten ihr Land zu verteidigen. Diesen Konflikt beseitigte jedoch nicht Ayatollah Khomeini, sondern linke

¹⁵ 1914 – 1991 (Britannica T. E., Britannica, 1998)

Guerillaorganisationen und die Tudeh-Partei. Hierbei wird klar ersichtlich, dass Khomeini zu diesem Zeitpunkt noch keine absolute Kontrolle über die Ereignisse im Iran hatte.

Am 9. Februar bekamen Khomeinis Unterstützer zusätzliche Hilfe in Form gestohlener Waffenlieferungen von der Fedayin¹⁶ und der Modschahedin-e Chalq¹⁷. Gut ausgestattet begannen hauptsächlich Jugendliche sowie Studenten Polizeistationen anzugreifen und in ganz Teheran Barrikaden zu errichten. Die Angriffe, die von Guerillaorganisationen und Mitgliedern der Tudeh-Partei ausgingen, fanden am 11. Februar 1979 mit einer Stürmung der kaiserlichen Garde und des berühmten *Evin*-Gefängnisses ihren Höhepunkt und markierten das Ende der Monarchie und Pahlavi-Dynastie. Das Militär unterschrieb eine Neutralitätserklärung und war von da an für den „Schutz der Unabhängigkeit und territorialen Integrität“ der iranischen Bevölkerung zuständig. (Jafari, 2010, S. 88) (Adebahr, 2018, S. 90)

4.2 Frühling der Freiheit

„Wir die Arbeiter des Iran, haben durch unsere Streiks, Besetzungen und Demonstrationen das Regime des Schahs gestürzt [...]“ (Jafari, 2010, S. 89)

Nach dem Sieg der Revolution folgte eine kurze Zeit der Meinungsfreiheit. Plötzlich wurden Großauflagen von Zeitungen und Büchern gedruckt, die zuvor aufgrund der Zensur der SAVAK verboten waren.

Universitäten, Unternehmen und Straßen verwandelten sich zu Plätzen des intellektuellen und meinungsbetonten Austausches und der Diskussionen. Frauen sowie ethnische Minderheiten wurden aktiv und begannen Gleichberechtigung einzufordern, während Arbeitnehmer weiterhin für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen kämpften. Es kam zur Gründung von *Schuras* (dt.: Räte), welche aus den ehemaligen Streikkomitees von 1978 bestanden und durch Wahlen der Arbeiter bestimmt wurden. *Schuras* übernahmen die Rolle der Interessensvertretung gegenüber dem Staat und das Betriebsmanagement – wobei bei etlichen Betrieben das Management geflohen war, weshalb die Leitung von Angestellten übernommen wurde – und waren die erste unabhängige Gewerkschaft. (Jafari, 2010, S. 88)

¹⁶ siehe Kapitel 2.3.2.3

¹⁷ siehe Kapitel 2.3.2.3

4.3 Khomeinis Aufstieg

4.3.1. Khomeinis Taktik

Ab den ersten Protesten 1977 handelte Khomeini als machtvoller Führer, er fungierte als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Gruppierungen und begann sie bis 1983 gegeneinander auszuspielen, um ihnen schließlich jegliche Macht zu nehmen.

Außerdem veröffentlichte Ayatollah Khomeini bis zu Beginn des Jahres 1979 keine detaillierten Informationen über das politische Programm, meinte jedoch, dass den Ulama keine direkte Rolle in der Politik zugesprochen werde und er selbst zurück nach Ghom (s.h. Abb. 1) kehren wolle. Zusätzlich hielt Khomeini durch seine Redekunst über den „Islam der Slumbewohner“ die Unterschicht von den Linken fern und gewann sie für sich. (Jafari, 2010, S. 89)

Einen weiteren wichtigen Faktor spielten die Moscheenetzwerke sowie religiöse Einrichtungen, die Khomeini bei der Massenmobilisation unterstützten. Im Gegensatz dazu hatten die säkularen Kräfte, aufgrund der jahrelangen Unterdrückung und strategischer Fehler, eine äußerst schwache Organisation.

Einer der Hauptfaktoren war jedoch, dass die beiden stärksten Oppositionsparteien es sich nicht zum Ziel gemacht hatten, mit Khomeini zu konkurrieren.

Die liberale Nationale Front fand eine Machtübernahme durch die Ulamas äußerst unglaublich und unterstützte Khomeini, um zu großen sozialistischen Veränderungen entgegenzuwirken.

Währenddessen waren für die kommunistische Tudeh-Partei sozialistische Veränderungen ein undenkbares Revolutionsergebnis und sie vertraten die Meinung, dass als einziges Ergebnis eine liberal-demokratische Republik in Frage kam. Aus diesem Grund heraus akzeptierten sie Khomeini. Weiters existierte in der nicht-islamischen Opposition eine mangelnde Kooperationsbereitschaft, was ebenfalls eine Rolle bei der folgenden, vollständigen Machtübernahme durch Khomeini, spielte. (Jafari, 2010, S. 89f)

4.3.2 Die Rolle des Westens

Als es 1978 aufgrund der Unruhen im Iran zur Ausweisung Ruhollah Khomeinis aus dem Irak kam, ging dieser nach Paris. Dort konnte er sich mit unterschiedlichen Beratern austauschen und, teilweise mit Hilfe des späteren iranischen Premierministers Mehdi Bazargan¹⁸, seine zukünftige Regierung planen. Weiters hatten es Mitarbeiter und Besucher des Ayatollahs einfacher, seine Kassetten in den Iran zu transportieren, um sie anschließend zu vervielfältigen und in Moscheen vorzuspielen bzw. zu verkaufen. Aufgrund der in Frankreich bestehenden Pressefreiheit war es Khomeini erlaubt, anklagende, politische Reden gegen die Politik des Schahs zu veröffentlichen. Dadurch erlangte er

¹⁸ 1907 – 1995 (Abrahamian, 2018, S. XVI)

weltweite Bekanntheit und wurde daraufhin vielfach von Journalisten besucht, um Interviews zu geben. Das führte zur Verwandlung Khomeinis in eine Ikone des 20. Jahrhunderts und in eine Projektionsfigur in seinem Heimatland. Außerdem nannte er in seinen Interviews mit westlichen Medien das erste Mal konkrete politische Leitlinien, denen er in der Zukunft folgen wollte. Unter anderem plante Khomeini das iranische Öl zukünftig als Machtzeichen in der Politik zu verwenden und sich in Bezug auf die USA und die Sowjetunion gleich zu verhalten.

Zu diesen Unterredungen ist wichtig zu erwähnen, dass sie allesamt vor bzw. mit westlichen Journalisten gehalten wurden und Khomeini sich anhand dieser klar gegen die undemokratische Regierungsform des Schahs positionieren wollte. Deswegen zeigt Ruhollah Khomeini sich in seiner *Pariser Zeit* äußerst kompromissbereit und versprach aus dem Iran eine Demokratie zu machen und sich für verbesserte Menschenrechte und einen sozialen Ausgleich einzusetzen. Zusätzlich versicherte Khomeini, inklusive seiner Berater, vor seinem Rückflug in den Iran, sich für freie Wahlen, die Pressefreiheit, eine Verfassung – diese musste jedoch islamische Richtlinien bei der Auswahl für Kandidaten erfüllen – und für die Inklusion der Frauen im öffentlichen Leben einzusetzen. Aufgrund dieser Versprechen erwarteten Khomeini nach seiner Ankunft in Teheran Befürworter und Anhänger aus verschiedenen Protestgruppen, unter anderem bestehend aus den Sozialisten, Liberalen und Islamisten. (Bösch, 2019, S. 29f)

4.3.3 Die Übergangsregierung

Am Anfang wurde Khomeinis angedeutete Kompromissbereitschaft direkt sichtbar. Er bestimmte Mahdi Bazargan zum Premierminister. Dieser war im islamischen sowie im säkularen Widerstand verankert, ein liberaler Muslim und durch seine in Frankreich absolvierte Ausbildung im Westen respektiert. Zudem bestand das Kabinett der neuen Regierung aus Vertretern unterschiedlicher Protestgruppen.

Trotz Berichten über eskalierende Gewalt auf den Straßen Teherans erlangte die neue iranische Regierung rasch die Anerkennung etlicher westlicher Staaten. Diese Anerkennung erhielt sie unter anderem aufgrund der Behauptung Hassan Nahsis – ein Mitglied des Revolutionsrats und Vertrauter des Premierministers – dass das einzig islamische an der Regierung deren Name sein wird, sowie der Aussage, dass die neue Politik westorientiert sein wird.

Weiters unterlagen viele Regierungshäupter dem Irrglauben, dass Khomeini nur kurz an der Macht bleiben würde und „[...] das Land auf Dauer nicht regieren“ könne, wie z.B. der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt meinte. (Bösch, 2019, S. 31)

Großbritannien erkannte die neue Regierung aufgrund ihrer antikommunistischer Haltung an, ebenso Frankreich und die Nato-Staaten, die bei einem Sieg der Linken keine Aussicht auf Wirtschaftsbeziehungen sahen.

Die USA bemühte sich von Beginn an um ein Auskommen mit der neuen Regierung, um die Macht der Sowjetunion im arabischen Raum einzugrenzen, da diese durch die gemeinsame Ablehnung der USA bereits gute Beziehungen zum Iran pflegte. Das sowjetische Leitorgan *Prawda* schob den USA die Schuld an den Toten bei Massenprotesten zu. Währenddessen bekam der Westen Angst vor einer Vergrößerung der sowjetischen Einflusszone und die in deren Macht stehenden Weltölreserven. (Bösch, 2019, S. 30ff)

5 Der Wandel in eine Islamische Republik

5.1 Inland

5.1.1 Khomeinis Plan

Während sich die Stadtteilkomitees und *Schuras* immer weiter im Land verbreiteten, begann Khomeini deren Beseitigung zu planen. Er hielt, im Gegensatz zu seinen öffentlichen Aussagen, nichts von der Einführung einer liberalen Demokratie. Stattdessen war sein Ziel, dem Volk das Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft, sowie der Tagespolitik zu entziehen. Khomeinis Plan war es, den Ulama die Aufgabe zu überlassen, eine Islamische Republik zu schaffen. Diese Idee gründete auf dem Irrglauben, dass die Ulama den Kampf gegen den Schah alleine ausgefochten und für sich entschieden haben.

Doch in der Realität, hatte eine umfangreiche Koalition aus städtischen Armen, Bazaris, Geistlichen, Angehörigen der neuen Mittelschicht, Guerillaorganisationen, Arbeiterbewegungen und unterschiedlichen politischen Parteien, zum Sturz des Schahs geführt. (Jafari, 2010, S. 89)

5.1.2 Die Machtübernahme

Um eine Islamische Republik gründen zu können, mussten die Khomeinisten alles außerhalb ihrer Macht unter ihre Kontrolle bringen oder vollständig beseitigen. Somit begann die Konterrevolutionsphase gegen die hauptsächlich demokratischen Forderungen des Volkes.

Die Wichtigkeit dieses Schritts bemerkte Khomeini, als die Streiks in den Fabriken sowie die Demonstrationen in den Armenvierteln trotz des Endes der Revolution weitergingen. Am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, gingen rund eineinhalb Millionen Menschen auf die Straßen Teherans, um unter anderem für gleichen Lohn bei Männern und Frauen zu protestieren. Daraufhin übte Khomeini Repressionen aus und verwendete seine Anhänger in den verschiedensten Arbeitsbereichen, um die Streiks zu beenden.

Die *Schuras*, welche sich zu alternativen Machtzentren etabliert hatten, wurden sukzessiv aufgelöst oder in Islamische Räte umgeformt. Dagegen gab es keine großen Widerstände, da die *Schuras* über kein landesweites politisches Netz verfügten und somit auch nicht koordinierbar waren. Zwar hätte dieser Angriff durch die Linken verhindert werden können, jedoch lag deren Fokus auf der bewaffneten Propaganda, der progressiven Geistlichkeit und der liberalen Bourgeoisie.

Nach der endgültigen Auflösung der *Schuras* Ende 1979 begannen die Islamisten alle anderen Revolutionsgruppen, die an der Revolution beteiligt gewesen waren, teilweise gewaltvoll, auszugrenzen. Bewaffnete Auflehnungen durch die Fedayin, Modschahedin-e chalg und die kurdischen Rebellen wurde von der neu gegründeten Revolutionsgarde namens *Pasadaran*, abgewehrt.

Abgesehen vom autoritären Islam appellierte Khomeini an den Nationalstolz der Iraner, indem er die Befreiung von den USA und Großbritannien – an die der Schah den Iran verkauft habe – betonte. Von da an waren „Unabhängigkeit, Freiheit und die Islamische Republik“ das Motto des neuen Regimes. (Adebahr, 2018, S. 91) (Jafari, 2010, S. 90f)

Besonders stark betroffen von den Repressionen waren die Frauen. Während der Revolution war ein hoher Anteil der Frauen aktiv, doch Khomeini begann die Rechte der Frauen immer weiter einzuschränken. Ab dem Sommer 1980 mussten alle Frauen ein Kopftuch an staatlichen und schlussendlich auch an öffentlichen Plätzen tragen.

Khomeini errichtete rasant eine Machtbasis, bis er zunehmend Bereiche des Staatsapparats unter seiner Kontrolle hatte. Am 20. März 1979 hielt er ein Referendum ab, bei dem die Bevölkerung für oder gegen eine Islamische Republik wählen konnte. Der Großteil der iranischen Bevölkerung wählte dafür, denn die andere Option hätte die Weiterführung der Monarchie bedeutet. Außerdem priesen die Khomeinisten die entstehende Republik als Demokratie an und warteten bewusst so lange wie möglich, bevor sie die Verfassung erstellten. (Jafari, 2010, S. 91)

5.1.3 Die neue Verfassung - *Welayat-e faqih*

Im Dezember 1979 kam es dann zur Erstellung der Verfassung sowie zu einem erneuten Referendum. Dieses unterlag dem Prinzip der *welayat-e faqih*. Khomeini wurde zum *faqih* auf Lebenszeiten, welcher die Rolle des obersten Führers mit dem des höchsten islamischen Rechtsgelehrten vereint und an der Spitze der Regierung sitzt. Der *faqih* wird durch Wahlen des Expertenrats entschieden, welcher wiederum vom Volk gewählt wird. Zusätzlich existiert ein Wächterrat, der aus sechs, vom *faqih* ausgewählten Geistlichen und sechs vom Parlament ausgesuchten Juristen besteht. Dieser muss jedoch zuvor vom *Leiter der Justiz* – der ebenfalls vom *faqih* ernannt wird – genehmigt werden. Die Aufgabe des Wächterrats besteht darin, die Vereinbarkeit der Gesetze mit dem islamischen Recht zu kontrollieren.

Abgesehen von der Theokratie gab es in der neuen Verfassung auch Elemente der Demokratie, welche eine zentrale Rolle während der gesamten Revolution spielten. Darunter waren die Pressefreiheit, gleiche Rechte für alle Bürger und Wahlen für das Parlament (pers.: *madschles*), die Regierung und den Präsidenten. Jedoch brauchen Kandidaten eine Zulassung vom Wächterrat, um zu Wahlen antreten zu dürfen.

Die Verfassung beinhaltete aber auch soziale bzw. ökonomische Themen, wie Pensionen und Wohnmöglichkeiten für alle, soziale Sicherheit, Bildung und die Verstaatlichung der wesentlichen Unternehmen. (Jafari, 2010, S. 91f)

5.1.4 Der erste Präsident

Somit hatten die islamistischen Kräfte rund um Khomeini die eigentlich breite politisch-revolutionäre Bewegung in wenigen Monaten überrollt. Einzelne ethnopolitische Aufstände in einigen Regionen im

Westen des Landes wurden von der neu gegründeten Islamischen Revolutionsgarde vereitelt. Khomeini beendete die vorherige Zusammenarbeit mit der Übergangsregierung Bazargans, welche ihm bei der Beseitigung der *Schuras* und der linken Opposition geholfen hatte und forderte deren Rücktritt.

Im Jänner 1980 fand die letzte noch nicht völlig unter Kontrolle der religiösen Führung durchgeführte Präsidentschaftswahl statt. Bei dieser gewann der liberal-religiöse Politiker Abolhassan Banisadr¹⁹. Dieser war Schahgegner und Mossadeghist, er kannte Khomeini seit seiner Kindheit und kehrte gemeinsam mit diesem aus Paris in den Iran zurück. Aufgrund seiner moderaten Stellung war er vor seiner Wahl zum Präsidenten bereits Finanz- und Außenminister.

Der Kandidat der ein halbes Jahr zuvor von den Khomeinisten gegründeten Islamisch-republikanischen Partei (kurz: IRP) erhielt hingegen einen äußerst geringen Anteil der Stimmen.

Die öffentlich ausgetragenen Differenzen mit Khomeini, sowie Khomeinis Schuldzuweisung, dass Banisadr als Oberbefehlshaber der Streitkräfte schuld am Kriegsverlauf des Golfkriegs²⁰ sei, schadete der Macht Banisadrs und führte schlussendlich am 21. Juni 1981 zu seiner Amtsenthebung. (Britannica T. , 2003). Dieser muss nach kundgetaner Kritik an Khomeinis Regierung aus dem Land fliehen.

Die Modschahedin-e chalq rief deswegen zum bewaffneten Aufstand auf. Zwar führte die Gruppe 1981 unter anderem zwei Bombenanschläge durch, dem Regierungsmitgliedern, darunter der neugewählte Präsident und Premierminister, 27 Parlamentarier und etliche hohe Funktionäre der IRP zum Opfer fielen, sie konnten aber nicht gegen die Militärmacht der Regierung ankommen. Deswegen ließen sie sich im Irak nieder, wo sie die Unterstützung Saddam Husseins erlangten. Diese Tat stellte für die meisten Menschen Verrat dar, und das Ansehen der Modschahedin-e chalq sank.

Die Tudeh-Partei und die Fedayin waren bis zu deren Verbot im Jahr 1983 Unterstützer Khomeinis und es kam weiterhin zu Festnahmen sowie Hinrichtungen politischer Gegner und linker Aktivisten. (Adebahr, 2018, S. 93) (Jafari, 2010, S. 94)

5.2 Geiselnahme in der US-Botschaft

Am 4. November 1979 stürmte eine Studentengruppe, die Mitglieder der *Befolger der Linie des Imam Khomeini* waren, die amerikanische Botschaft in Teheran und nahmen 66 Diplomaten als Geiseln. Öffentlich wollte die Führung durch die Geiselnahme die Auslieferung des Schahs, der sich in medizinischer Behandlung in den USA befand, erreichen, um ihn im Iran vor Gericht zu stellen und zur Rechenschaft zu ziehen, sowie die Freigabe gesperrter Bankkonten zu erlangen. Jedoch machten sich die Hardliner dieses Geschehen zu Nutze, um ihre Macht zu festigen.

¹⁹ 1933 – Gegenwart (Britannica T. , 2003)

²⁰ siehe Kapitel 5.3

Als es am 6. November zu Protesten gegen diese Aktion kam, trat der iranische Premierminister Bazargan zurück. Da er kurze Zeit zuvor Gespräche mit den USA über eine weitere Zusammenarbeit geführt hatte, wurde er infolgedessen von Khomeini-Anhänger als Schah-treuer Verräter gebrandmarkt. Infolgedessen wurde die Regierungsmacht an den von Khomeini aus dem Exil gegründeten Islamischen Revolutionären Rat übergeben. Ab dem Zeitpunkt wurde die Feindschaft mit den USA – welcher als der *große Satan* angeprangert wurde – zum Hauptelement der neuen Republik. Erst nach 444 Tagen, der Schah war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben, kam es im Jänner 1981 zur Freilassung der Gefangengehaltenen. (Jafari, 2010, S. 92f) (Adebahr, 2018, S. 91)

5.3 Der erste Golfkrieg

Bereits im Juli 1979 sah der irakische Präsident Saddam Hussein in der Schwächung seines Erzfeindes eine Gelegenheit den Iran anzugreifen. Ein besonderes Interesse hatte er an der ölreichen, arabischsprachigen Provinz Khusestan, dem Grenzfluss Schatt Al-Arab und an der Abwendung einer immer stärker werdenden schiitischen Regionalmacht.

Mitte September 1980, während der noch andauernden Geiselkrise²¹, fielen die irakischen Truppen in den Iran ein. Durch die von außen kommende Bedrohung schaffte es das Regime die inneren Reihen endgültig zu schließen.

Innerhalb zweier Jahre gelang es dem Iran, den Irak aus seinem Territorium zu vertreiben, woraufhin Saddam Hussein seinen Rückzug, sowie einen Waffenstillstand anbot. Doch die Iraner fühlten sich gestärkt und planten stattdessen den Irak einzunehmen, um die Islamische Republik unter dem ebenfalls zum Großteil schiitischen Volk weiter verbreiten zu können und von dort aus in die heilige Stadt Jerusalem zu gelangen. Doch dieser Plan schlug völlig fehl und es folgte ein sechs Jahre lang andauernder Stellungskrieg, welcher zahlreiche Opfer forderte. Märtyrer, welche ums Leben kamen, sahen im Tod den sicheren Weg ins Paradies und trugen, unter ihrer Rüstung einen Plastikschlüssel zu ebendiesem um den Hals.

Aufgrund der internationalen Unterstützung für den Irak und der sich verschlechternden Wirtschaft im Iran stimmte Khomeini im August 1988 dem von der UNO vermittelten Waffenstillstand zu. In seiner Radioansprache pries Khomeini das Glück der Märtyrer und beklagte sein eigenes Unglück, welches sich im Beenden des Kriegs findet. Der 1. Golfkrieg forderte insgesamt zwischen 300 000 und 1 Million Opfer. (Adebahr, 2018, S. 92f)

²¹ siehe Kapitel 5.2

5.4 Khomeinis Tod

Während der Zeit nach dem 1. Golfkrieg bis zu Khomeinis Tod kam es durch sein direktes Einwirken, zu Hinrichtungen von bereits im Gefängnis einsitzenden Oppositionellen - 3000 bis 5000 Menschen, mehrheitlich Mitglieder der Volksmudschahedin – um die Macht des Regimes zu stärken. (Buchta, 2004) Als Khomeini in Folge eines Herzinfarkts am 3. Juni 1989 verstirbt, läutete dies die postrevolutionäre Phase ein, in der der Fokus auf dem wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau liegt. (Desmukh, 2009) Die handelnden Akteure blieben grundlegend unverändert, Ali Khomeini als der Oberste Führer und Oberkommandier der Streitkräfte, wie auch Ali Akbar Haschemi Rafsandschani als Präsident. Doch es gab kleine Veränderungen, welche die Prinzipien der Revolution jedoch nicht beeinflussten. (Adebahr, 2018, S. 92ff)

6 Die Auswirkungen auf die Gegenwart

6.1 Weltpolitisch

Die Herrschaft der Rechtsgelehrten im Iran ist die erste islamische Theokratie, welche den politischen Charakter des Islams hervorhebt. Obwohl die Regierung des Schahs in keiner Weise einer Demokratie entsprach, ähnelte sein Modernisierungskurs²² dem des Westens, zudem war er ein wichtiger Öllieferant westlicher Staaten. Doch die Revolution brachte das vom Westen befürchtete Ergebnis einer Herrschaft, deren Grundpfeiler der religiöse Islam und die Abneigung gegen den Westen sind.

In der Folge erlegten die USA dem Iran Wirtschaftssanktionen auf, um den Iran von den umliegenden Regionen und dem Weltmarkt auszuschließen. Diese Sanktionen halten bis in die Gegenwart an. Auch das Verhältnis zu Israel ist von jeher durch gegenseitige Feindschaft bestimmt. Vor allem während des Nahost-Konflikts unterstützte der Iran, der sich selber als Kämpfer gegen Unterdrückung sieht, die Palästinenser. Arabische Länder, die hingegen Unterstützer Israels oder der USA sind, werden vom Iran als Verräter angesehen. Außerdem fördert der Iran die libanesische Hisbollah-Miliz und einige palästinensische terroristische Organisationen, wie die Hamas oder den islamischen Dschihad. (Adebahr, 2018, S. 96f)

6.2 Innenpolitisch

Aktuell ist das politische System trotz äußerem und innerem Druck immer noch sehr stabil, da die Politik einerseits etwas Spielraum für Reformen innerhalb des Systems gibt, wie beispielsweise versucht durch die Präsidenten Rouhani und Khatami, und andererseits hart gegen Gegner vorgeht, zum Beispiel bei den Studentenprotesten 1999 oder bei der *Grünen Bewegung* im Jahr 2009. Die Folgen davon sind ein Wechsel von zögernden Lockerungen und harten Repressionen.

Aus der wirtschaftlichen Perspektive betrachtet sind Korruption und Misswirtschaft Auslöser für eine zum einen äußerst hohe Alphabetisierungsrate, sowie einem hohen Anteil an Studierenden, doch zum anderen einer sehr hohen Arbeitslosigkeit. Weiters stehen Errungenschaft aus der Forschung und Technologie der Ausgrenzung vom Weltmarkt, aufgrund von Sanktionen und der iranischen Widerstandsökonomie, durch die sie wirtschaftliche Unabhängigkeit anstreben, gegenüber. Zusätzliche Probleme sind die weit verbreitete Vetternwirtschaft, das Scheitern der Regierung bei der Erbringung von Sozialleistungen, der Eingriff des Staats in den Islam und die wachsenden Lebensmittelpreise. (Adebahr, 2018, S. 96ff)

²² siehe Kapitel 2.1.1

7 Fazit

Wenn man die verschiedenen Faktoren und Einflüsse, die zum Ausbruch der Revolution führten, im Rückblick betrachtet, kann man als Schlussfolgerung daraus sagen, dass die Bezeichnung der Revolution als eine Islamische Revolution irreführend ist. Denn es stand im Vorfeld der Revolution weder die Intention oder die Motivation, eine Islamische Republik zu gründen im Vordergrund, noch war es das Verlangen der Bevölkerung nach einem Gottesstaat, welches zum Regimewechsel führte. Im Gegenteil - die Revolution wurde von verschiedenen Bevölkerungsschichten sowie -gruppen getragen und sie wurde vom Wunsch des Volkes nach einer Gesellschaft, in der sie mehr Mitspracherecht und Meinungsfreiheit besitzen, angetrieben.

Erst durch die Machtübernahme Ayatollah Khomeinis konnte sich nach und nach im Iran eine Alleinherrschaft (*welayat-e faqih*) etablieren. Dies gelang Khomeini, wie in den vorigen Kapiteln ausgeführt, durch die Täuschung des Westens und der iranischen Bevölkerung: er ließ sie in dem Glauben, dass er den Plan verfolge, einen liberalen, demokratischen, islamischen Republik zu errichten und der neuen Verfassung demokratische Züge zu verleihen, was sich bei genauerem Hinsehen als Schein entpuppte. So geschah es, dass der Iran am Ende aus dem Revolutionsprozess noch undemokratischer herausging, als er es zu Zeiten des Schah war, und die Bevölkerung sozusagen von einer Gefangenschaft in die nächste rutschte.

Diese Regierungsform und gesellschaftspolitische Situation im Iran hält nun schon seit Jahrzehnten an und hat sich in Ihren wesentlichen Grundzügen kaum verändert. Die Versuche, das Regime zu stürzen – sowohl von innen (grüne Revolution 2009) als auch von außen durch umfassende Sanktionen – erzielten allesamt keine nennenswerte Erfolge. Auch wenn der wirtschaftliche Druck auf die Bevölkerung und deren Unzufriedenheit mit der Regierung sehr groß ist – der politische Druck und die Machtmittel des Staates sind mindestens ebenso stark.

Im weltpolitischen Kontext, insbesondere in Bezug auf die Beziehung zu den USA und deren Sanktionen gegen den Iran, ist derzeit noch offen, wie sich der Regierungswechsel in den USA diesbezüglich auswirken wird und inwiefern dies die inländische Situation im Iran beeinflussen wird. Es besteht vielerorts Hoffnung auf Veränderung zum Besseren, aber es bleibt fraglich und spannend, ob und wann es der Bevölkerung gelingen wird, das Islamische Regime in eine Demokratie umzuwandeln und ob dies unter dem Druck einer weiteren Revolution, in welcher Form auch immer, oder ohne eine solche geschehen wird.

Literaturverzeichnis

- Abrahamian, E. (2018). *A History of Modern Iran: Revised and Updated*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Adebahr, C. (2018). *Inside Iran: Alte Nation, neue Macht?* Bonn: J.H.W Dietz Nachf. GmbH.
- Ansari, A. M. (2003). *Modern Iran Since 1921: The Pahlavis and After*. Essex: Pearson Education Limited.
- Bösch, F. (2019). *Zeitenwende 1979: Als die Welt von heute begann*. München: C.H.Beck.
- Britannica, T. (2003, November 26). *Britannica*. Retrieved Jänner 29, 2021, from <https://www.britannica.com/biography/Abolhasan-Bani-Sadr>
- Britannica, T. E. (1998, Juli 20). *Britannica*. Retrieved Januar 29, 2021, from <https://www.britannica.com/biography/Shahpur-Bakhtiar>
- Britannica, T. E. (1998, Juli 20). *Britannica*. Retrieved Januar 29, 2021, from <https://www.britannica.com/biography/Mohammad-Mosaddegh>
- Buchta, W. (2004). Ein Vierteljahrhundert Islamische Republik Iran. In L. Watzal, *Aus Politik und Zeitgeschichte: Islam und islamische Welt* (p. 9). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bundeszentrale für politische Bildung. (2018, September 5). „Schwarzer Freitag“ in Iran 1978: Auftakt zur Islamischen Revolution. Retrieved November 2, 2020, from <https://www.bpb.de/internationales/asien/iran/40125/irans-geschichte-1941-bis-1979>
- Desmukh, J. (2009, Juni 1). *Welt*. Retrieved Februar 6, 2021, from <https://www.welt.de/politik/article3839916/Ayatollah-Khomeini-praegt-bis-heute-den-Iran.html#:~:text=Juni%20sendete%20Radio%20Teheran%20gegen,vor%20Mitternacht%20ei nem%20Herzinfarkt%20erlegen>.
- Gronke, M. (2020, Januar 8). *Irans Geschichte: 1941 - 1979 - Vom Zweiten Weltkrieg bis zur Islamischen Revolution*. Retrieved November 2, 2020, from <https://www.bpb.de/internationales/asien/iran/40125/irans-geschichte-1941-bis-1979>
- Jafari, P. (2010). *Der andere Iran: Geschichte und Kultur von 1900 bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck oHG.
- Korioth, D. (n.d.). *geboren.am*. Retrieved Jänner 29, 2021, from <https://geboren.am/person/benno-ohnesorg>
- Nirumand, B. (2006). *Iran: Die drohende Katastrophe*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Wolle, S., Oelze, P., & Sarkohi, A. (2014). *Revolutionen: Ein historisches Lesebuch*. Berlin: Christoph Links Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Bundeszentrale für politische Bildung. (5. September 2018). Von <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/275372/islamische-revolution> abgerufen

Central Intelligence Agency. (2021). *The World Factbook*. Abgerufen am 14. Februar 2021 von <https://www.cia.gov/the-world-factbook/>

Pahlavi, F. (2021). *The Official Site Of Farah Pahlavi*. Abgerufen am 14. Februar 2021 von <https://www.farahpahlavi.org/>

Probst, P. (13. Mai 1988). *alamy*. Abgerufen am 14. Februar 2021 von <https://www.alamy.de/>